Was wünschen sich junge Sinsheimer?

Zweites Jugendmeeting der Stadt am 15. Juli – Beim ersten entstanden Jugendtreffs und legale Graffiti-Wände

Sinsheim. (tk) Welche Anliegen hat die Jugend dieser Stadt? Wo kann man helfen? Welche Ideen sind von einer Stadtverwaltung umsetzbar, welche nicht? Bei einem weiteren Jugendmeeting am Freitag, 15. Juli, soll es unter anderem um diese Fragen gehen.

Ein geplantes Haifischaquarium, „Shark City“, war beim ersten Treffen dieser Art im Jahr 2017 das große Thema. Oberbürgermeister Jörg Albrecht erinnert sich: „Alles war dagegen“ bei den jungen Leuten, und eigentlich habe man damals im Rathaus schon absehen können, dass die unternehmerische Planung an Ort und Stelle gar nicht zu genehmigen war. Trotzdem habe man die Diskussion unter den Jugendlichen laufen lassen müssen, weil hinter den Kulissen noch hart verhandelt wurde.

Die Parkgebühr am Kreisschulzentrum war damals ein weiteres Thema: „Eine kreisweite Regelung“, sagt Albrecht, im Rathaus könne man da wenig tun, außer den Konflikt anzusprechen. Und für eine Erhöhung des Takts der Stadtbusse – ein Wunsch, den man aus entlegenen Stadtteilen wie den Bergdörfern öfter hörte – müssten „viele Aspekte vieler Beteiligter“ einfließen. Wenn überhaupt, sei so etwas „nicht einfach und nicht über Nacht“ zu bewerkstelligen. Als sich im Nachgang des Jugendmeetings eine „Jugenddelegation“ gründete, bot sich Jens-Jochen Roth, Vorsitzender des Arbeitskreises Nahverkehr und SPD-Stadtrat, für ein Treffen mit den Jugendlichen an, bei dem auch Vertreter des Ordnungsamts mitmachten. Über ein Jahr lang habe sich die Gruppe dann noch regelmäßig getroffen, weiß Stadtjugendreferent Markus Bosler. Auch Albrecht saß mit der Gruppe zusammen. Aus der Jugendarbeit hat er erfahren, „dass sich eine Idee oft dann verliert, wenn der Schulort gewechselt wird“.

Es geht auch ums Machbare

„Mehr Kleiderläden“, ein „zentral gelegener McDonald’s“, ein besser ausgestattetes „Spaßbad“ an der Badewelt: Durchaus wild in die Gegend gewünscht wurde auch in den 18 Themengruppen, die sich über den Vormittag herauskristallisiert hatten. Nicht alles, aber vieles war freizeit-, spaß- und erlebnisorientiert. Auf „mehr kommerzielle Angebote“ könne man als Verwaltung höchstens hinwirken, allerhöchstens, sagt Albrecht. Das Format des Jugendmeetings und vor allen die Nacharbeit habe aufgezeigt, „auf welchen Ebenen welche Entscheidungen getroffen werden“, schildert Albrecht. Manche Abläufe im behördlichen Verfahrensdickicht seien „auch für uns schwer zu verstehen“.

„Wenn wir können, wollen wir helfen“, sagen Bosler und Albrecht. Ein Ergebnis, das direkt aufs damalige Jugendmeeting zurück gehe, sei die „Street Art Gallery“ in der Unterführung der Hauptstraße zum Postgarten. Viele junge Leute hatten sich mehr Flächen für legale Graffiti im Stadtgebiet gewünscht. Auch mit dem Zutun von Laura Olbert habe sich viel entwickelt, etwa rund um den neuen Skatepark. Die Sozialarbeiterin ist in Sinsheim verwurzelt, sucht aber auch die Nähe zu Großstädten, deren Trends und deren Jugend- und Subkultur. Bosler sagt, es habe sich in der Nähe zum Jugendhaus „eine echte Community entwickelt“ – authentisch, nicht aufgesetzt und daher attraktiv für junge Menschen.

Fast unter die Räder der Corona-Landesverordnungen gekommen wäre auch das vom Land eigentlich geförderte Projekt „Wilde 13“, weil Jugendliche sich an der geplanten Jugendbeteiligung nicht beteiligen konnten. Eingedampft auf, wie Bosler sagt, „kleine aber feine“ Veranstaltungen in Steinsfurt, Waldangelloch, Ehrstädt sowie Hilsbach, sind „Jugendtreff-Angebote“ unter anderem in Waldangelloch in Planung. Dort befördert durch die Arbeit des Vereins „Waldangelloch Aktiv“. Der Dorftreff soll auch für Jugendgruppen zum Treffpunkt werden. Der Adersbacher Jugendtreff – einst „bestlaufender“ im Stadtgebiet – liege allerdings brach. Grund: In der Zeit der Corona-Verordnungen habe sich „der Kontakt verloren“. Stattliche 400 Beiträge einer Online-Umfrage unter Jugendlichen, die noch nicht ausgewertet seien, werden dann zeigen, wie „wild“ das Projekt „Wilde 13“ am Ende wird. Relativ zahm, aber laut Bosler erfolgreich, ist ein im Rahmen des Projekts entstandener Projektkoffer, den Schulen ausleihen können.

Das Jugendmeeting beginnt um 8.30 Uhr in der Sporthalle der Carl-Orff-Schule und endet um 12.30 Uhr mit der Präsentation der Anliegen. Erwartet werden rund 60 junge Menschen ab Klasse sieben, in zuvor an den Schulen ausgewählten Zweier-Teams. Ein professioneller Moderator ist vor Ort. Mitglieder des Gemeinderats und der Verwaltung sind zur Präsentation der Ergebnisse eingeladen.